

Amtliches.

Welzheim.

Den Ortsvorstehern

gehen zum Gebrauche der Verrechnung von an Rekruten und drei resp. vierjährige Freiwillige entrichtete Weingeldern und an Mannschaften der Reserve und Landwehr sowie an Dispositionsbeurlaubter entrichteter Marschgeldern

cf. Reg.-Bl. 187, S. 118 zc.,

die erforderlichen Formularien zu.

Den 16. Sept. 1882.

K. Oberamt.
Kirchgraber.

§§ Der Kandidat der Theologie Joseph Schweizer von Wäschenbeuren ist auf Grund der mit Erfolg bestandenen Prüfung und seiner sonstigen Eigenschaften in das Priesterseminar zu Nottenburg aufgenommen worden.

Deutsches Reich.

Friedrichshafen, 15. September. Ihre Kgl. Hoh. die Frau Erbgroßherzogin von Sachsen nebst Gefolge hat heute Abend Friedrichshafen wieder verlassen, um sich zunächst nach Eisenach zu begeben. Gestern hatte der hier befindliche Professor Dr. A. v. Keller aus Tübingen die Ehre, zur königlichen Tafel geladen zu werden.

Berlin, 16. September. Der Kaiser wird am 20. d. nach Babelsberg zu der Kaiserin zurückkehren. Voraussichtlich dürfte sich der Aufenthalt dort bis in den Herbst hinein erstrecken, da der Zustand der Kaiserin zunächst keine Ortsveränderung erlaubt. Der sonst übliche Herbstaufenthalt in Baden-Baden und selbst in Koblenz würde in diesem Jahre sonach ausfallen.

— Der Nordd. A. Z. zufolge ist das Befinden der Kaiserin im Wesentlichen unverändert. Die Kaiserin muß den größten Theil des Tags noch liegend zubringen. Der Gipsverband konnte jedoch entfernt werden, die Heilung der erlittenen Kontusionen nimmt einen befriedigenden Verlauf.

† Der Kaiser hat die allerhöchste Bestätigung zur Ausgabe der von der Stadt Berlin beschlossenen Anleihe von fünfundvierzig Millionen Mark erteilt, welche die hervortretenden Geldbedürfnisse Berlins befriedigen und auch zum Bau eines Polizeidienst-Gebäudes nebst Polizei-Gefängnis verwendet werden. Die Orts- und Landes-Polizeiverwaltung sollen in den neuen Gebäuden ihre Räume bekommen und deren Beamten daselbst Dienstwohnungen erhalten.

Dresden, 16. September. Abends. Sämmtliche Musikcorps des sächsischen Armeecorps führten heute Abend auf dem Theaterplatz den großen Zapfenstreich aus. Se. Maj. der Kaiser der König und die Mitglieder des königlichen Hauses, sowie die fremden Fürsten hörten dem Zapfenstreich von der Tribüne des Hoftheaters zu.

Dortmund, 16. Septbr. In Seche „Kaiserstuhl“ fand eine Explosion schlagender Wetter statt. 20 Bergleute wurden verletzt. Die Belegschaft ist gerettet.

Niesha, 15. September. Die vom Prinzen Georg

commandirte Parade des XII. Armeecorps verließ auf das Glänzendste. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt und defilirten zweimal vor dem Kaiser vorüber. Der Kaiser führte das seinen Namen tragende sächsische Grenadier-Regiment, der Kronprinz sein Husarenregiment, der König von Sachsen sein Leibregiment persönlich vor. Die Prinzen Friedrich August und Johann Georg von Sachsen marschirten in ihren Regimentern. Die in großen Massen zusammengeströmte Bevölkerung begrüßte den Kaiser mit jubelnden Zurufen. Das Wetter war prachtvoll. — Der Kaiser Wilhelm und der König Albert traten Nachmittags 1 Uhr 40 Min. von Station Ricitz aus die Rückreise nach Dresden an.

A u s l a n d.

Wien, 16. Septbr. Die Presse meldet aus Triest: Die Ausstellung ist in Folge von Gewitterstürmen in desolaten Zustande. Der Regen dringt überall durch die Dächer. Ein orkanartiger Sturm zerstörte heute wieder viele Bauten, in Folge dessen wird die Dekoration anlässlich des Besuchs des Kaiserpaars beinahe unmöglich.

Wien, 16. Septbr. Die Verhandlungen über das gemeinschaftliche Budget in Pest beginnen am 23. September. — Eine Feuersbrunst in Warschau hat einen großen Theil der Vorstadt Praga vernichtet; die unweit gelegene Stadt Skiernewice ist gleichfalls fast ganz ein Raub der Flammen geworden.

Petersburg, 17. Septbr. Die Moskauer Ausstellung wurde bis ersten Oktober verlängert.

Kairo, 15. September. General Wolseley meldet officiell: „Hier wurden wir von allen Klassen der Bevölkerung mit offenen Armen empfangen. Arabi und Tulba befinden sich als Gefangene auf der Hauptwache. — Arabi ergab sich an General Macpherson mit den Worten: Ich bin Arabi Pascha, dies hier ist Tulba Pascha. — Ich verlege die Basis der Operationen nunmehr nach Alexandrien. Sendet keine Truppen mehr, da der Krieg vorüber ist.“ — Das Kriegsammt trifft bereits Anstalten für die Rückkehr des Gros der brit. Armee aus Egypten.

Vola, 16. Septbr. Die Festlichkeiten anlässlich der Anwesenheit des Kaisers erreichten heute mit einem sehr gelungen durchgeführten Seemannsper ihr Ende. Der Kaiser wird heute Nacht nach Miramar abreisen.

† Arabi richtete ein Schreiben an den Khedive worin er um Verzeihung des Unglücks bittet, das er über Egypten gebracht habe. — Die Erdwerke bei Kasr-el-Douwar sollen geschleift werden. — Der Angriff der Engländer auf Tel-el-Kebir hat Arabi im Vette überrascht. — Die Entwaffnung der ägyptischen Truppen hat begonnen und dürfte morgen beendet sein. — Aus Alexandrien wird von der Verhaftung und Verbannung mehrerer hochgestellter Persönlichkeiten und von der Räumung Millahas seitens der Ausländischen gemeldet. — Fort Uskam, eine halbe Stunde von Kasr-el-Douwar entfernt, hat sich dem General Wood übergeben, die ägyptischen Offiziere haben demselben ihre Unterwerfung entgegengebracht. — Vom 16. Septbr. wird berichtet, daß die englischen Truppen Kasr-el-Douwar mit Artillerie besetzen; die Uebergabe Abukirs soll heute erfolgen.

† Bei den Dankirche-Fundament-Arbeiten zu Dublin stürzte ein 70 Fuß hoher Strebepfeiler zusammen und begrub mehrere Kinder und eine Frau. Die viele Zentnerschweren Schlußsteine haben das Dankirchendach eingeschlagen. Eine Wiederholung der Katastrophe wird wegen Vorfälligkeit noch anderer Strebepfeiler befürchtet.

Feuilleton.

Friederike

oder

Das Geheimniß der Schwestern.

Novelle von S. S. Waldemar.

Das blaße Gesicht erhellte sich durch ein Lächeln, doch nur vorübergehend, dann umwölkte es sich wieder.

„Was nur die Mama gegen ihn hat?“ fragte Elfriede.

Jetzt zuckte auch Erika zusammen und bemerkte bitter:

„Die Mama ist wirklich zuweilen allzu sonderbar. Wie wenig freundlich hat sie ihn behandelt, seit er sich uns näherte! Sie kann doch unmöglich etwas Ernstes an ihm auszufehen haben. Alle Leute sprechen nur Gutes von ihm.“

„Er ist jung und liebenswürdig,“ sagte Elfriede.

„Bornehm, von altem Adel,“ setzte Erika hinzu.

„Ach und so hübsch!“ schloß Elfriede seufzend.

Die beiden Mädchen hatten während dieses Gespräches das Dorf verlassen und den Strand betreten, der gänzlich menschenleer vor ihnen lag. Noch durchschwärmten die Strahlen der Sonne den Uferstrand und nur eine verlassene, dem Zerfall drohende Fischerhütte bot einigen Schutz und Schatten.

Ein altes, wohl längst nicht mehr benutztes Boot lehnte an der Wand der Hütte und wurde von den Mädchen als erwünschter Ruheplatz begrüßt.

Eriks nahm das Hütchen vom blonden Haupt.

„Hier ist es schön,“ sagte sie aufathmend, „so schön und still!“

„Ja sehr still allerdings!“ spottete Elfriede.

Doch waren die beiden jungen Damen nicht die einzigen lebenden Wesen am einsamen Uferstrande. Ein kleines, schneeweißes Käzchen, das sich aus dem Fischerdorfe bis hierher verirrt haben mußte, kroch jetzt unter dem Kahn hervor und wurde von Erika mit lautem Jubelruf erhascht.

„Du süßes, kleines Ding, wie kommst Du hierher?“ rief Erika und nahm das Thier, welches es sich willig gefallen ließ, lieblosend in den Arm. Spielend schlug das Käzchen die kleinen Krallen nach Erika's neckender Hand und weiter ausholend, sogar nach der Kette, an welcher diese das Medaillon trug.

„Ah,“ lachte das Mädchen, „Du neidest mir meinen Schmuck, Du kleine Giltle, nun, halt still, ich will Dich putzen, aber nicht mit der Kette, die Dir gar nicht stehen würde, Du Unverstand!“

Und das Käzchen mit einer Hand haltend, löste sie mit der anderen ein blaues Band, welches das lockige, goldblonde Haar zusammenhielt und schlang es um den Hals des kleinen Thieres.

„Erika, was machst Du für Thorheiten!“ rief Elfriede ärgerlich.

Die Fülle des goldigen Gelock's breitete sich über Erika's Hals und Nacken und sank bis über ihre Wangen, und als sie jetzt beide Hände erhob, das Haar aus dem Gesicht zu streichen, benutzte die Käze den günstigen Augenblick und entfloß mit schnellen Sprüngen, das blaue Band mit sich nehmend.

Erika brach in helles Lachen aus, nicht so die Schwester.

„Das schöne Band, nun ist es wieder dahin!“ rief sie mürrisch, „und ich muß das meinige auch fortgeben, denn Du weißt doch, das die Mama niemals den geringsten Unterschied in unserer Kleidung duldet. Neulich erst, als Du den kleinen unütigen Fischerbuben aus dem Wasser zögst und dabei Dein buntesweidenes Kleid verdarbst, mußte ich das meinige auch ablegen, obgleich es ohne Tadel und ganz modern war und es stand mir so gut.“

Erika hörte bei diesen Vorwürfen der Schwester auf zu lachen.

„Komm, hilf mir,“ rief sie munter, „vielleicht erhaschen wir das kleine Ding noch.“

Elfriede kam mit schwellender Miene der Aufforderung nach, aber mit mehr gutem Willen als Geschick, denn ein Stein, dem sich ihr Fuß unvorsichtig anvertraute, rollte zur Seite und sie sank mit lautem Schmerzensschrei ins Knie. Erika war im Augenblick neben ihr.

Die beiden grauen Hütte.

Erzählung von Swan Sternwald.

(Nachdruck verboten.)

Robert und Bertram hatten die wunderbare Erscheinung noch nicht gesehen; um so mehr wurde ihre Neugier durch die allgemeine Aufregung gereizt, zumal da auch das Kaffeegespräch des andern Morgens sich nur um die schöne Helena drehte, um „die kleine Liebenau“, wie einige bemooßte Primaner sie mit gönnerhaftem Selbstbewußtsein zu nennen wagten.

Es war ein herrlicher Sonntagmorgen; natürlich im Monat Mai. Die alte Mutter Sonne lächelte so freundlich und verständnisvoll, als die alten Freunde früher als gewöhnlich zu einem gemeinsamen Spaziergange aus der Thür des Pensionats traten; sie warf so ermunternde und erwärmende Strahlen in die jungen Herzen, als ob sie es darauf abgesehen, das Blümchen Wunderholt in ihnen mit Gewalt zum Blühen zu bringen; es wäre jedenfalls ein erster Versuch gewesen, denn bis jetzt war Naußikaa, die liebliche Phäakenprinzessin, die einzige, für welche sich die Beiden mit einiger Energie begeistert hatten. Sie näherten sich der verhängnisvollen Wohnung: wenn es die Götter wollten, daß Helena eins der Vorzimmer bewohnte! — Die ersten drei Fenster, der große Saal, da konnte sie unmöglich hausen, dann kam das zweifelhafte Zimmer — aber da steht ja eine gewaltige Tabakspfeife, sollte Helena etwa —? Doch nein — „da muß sie wohnen,“ rief Bertram plötzlich, seltsam erregt auf das einseitige Eckstübchen deutend. Und es war kein Zweifel, da wehte es Jeden so anmuthig, so jugendlich an, da streckte ein Rosenstöckchen seine zarten, halbgeöffneten Knospen sehnsüchtig der warmen Maienluft entgegen; da schmetterte ein goldgelber Sänger sein Jubellied in den lachenden Morgen hinaus. — Langsam gingen die Freunde an dem Fenster vorüber und die Querstraße hinein, um bald darauf wieder umzukehren.

„Da ist sie!“ rief Robert auf einmal, als sie eben um die Ecke bogen, und faßte mit gewaltigem Griff Bertrams Arm. Starren Auges sah dieser in das Fenster, da stand sie träumerisch lächelnd, in die Ferne blickend, „stillverklärt wie erste Liebe.“ Doch Roberts Ausruf hatte alles verdorben; ein scheuer flüchtiger Blick traf die beiden Salzäulen — dann trat sie erröthend vom Fenster zurück. Geraume Zeit noch betrachteten Jene den leergewordenen Platz, endlich setzten sie sich mechanisch in Bewegung. Es war aber auch hohe Zeit, denn in demselben Augenblick erschien neben der Tabakspfeife ein fürchterlicher Schnurrbart, und unter demselben donnerte es hervor: „Guten Morgen, sind Sie vom Gymnasium nebenan?“ „Ja,“ erwiderten beide zögernd und mißträuisch; aber als sie aufblickten, sahen sie zu ihrem Erstaunen, daß es um den Schnurrbart herum lächelte.

„Dann sind wir ja Nachbarn!“ „Und wir sind glücklich darüber“, rief Bertram, weniger für den Schnurrbart, als für die zierliche Nasenspitze, welche eben aus der Fensteröffnung des Eckstübchens hervorguckte. „Die leeren Fenster sahen doch auch gar zu traurig aus,“ setzte Robert vorsichtig erläuternd hinzu. So, so, nun, gute Nachbarschaft! brummte es, freundlich Abschied nickend, herunter. Die beiden grauen Hütte der Herren Primaner stürzten eilig und tief von den Häuptern ihrer doppelt erfreuten Herren. „Das wäre noch nicht der schlechteste Schwiegervater,“ sagte Bertram lüftig im weitergehen. Ernst und betroffen blickte ihn Robert an. Stumm, Jeder seinen besonderen Gedanken nachhängend, betraten sie ihre Stube.

„Ich kann heute gar nichts essen,“ erklärte Robert, als sich die Böglinge an die Mittagstafel setzten. „Ich auch nicht,“ sagte Bertram zögernd, seinen Löffel niederlegend; es wurde ihm schwer, aber Robert sollte nicht glauben, daß seine Liebe

R u d e r s b e r g.

Am hiesigen Markt empfehle eine große Auswahl in
Stepp-, Tuch- und Wintermägen

Letztere schon von 2 Mk. an.

J. Stellwag,
Rappenmacher.

Zum Spinnlohn**von 9 Pfennige**

statt seither 12 Pfg., also fast $\frac{1}{3}$ billiger als die meisten anderen Lohnspinnereien liefert bei **garantirt** allerbesten Garnen die größte und renommierteste Lohn-**Flachs-, Hanf- und Abweg-Spinnerei Schreihelm**, Station **Dillingen a/Donau**.

Wer bis 1. Dezember Zufendung des Rohstoff's macht, erhält die Garne innerhalb 8 Tagen zurück. Die Fracht ist her und retour frei. Die **Weblöhne** sind 2 bis 3 Pfennig billiger als früher.

☛ Solide Herren Geschäftsleute werden bei guter Provision in allen größeren Orten als Agenten angestellt! Erbitten Offerte!

NORDDEUTSCHER LLOYD.**Postdampfschiffahrt**

von

BREMEN

Directe

BREMEN

nach dem Westen

nach

NEW-YORK

der Verein. Staaten.

AMERIKA.**BALTIMORE**

Billets

Wegen Passage wende man sich an
die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen
oder an deren Haupt-Agenten

Joh. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Heinr. Chr. Bülfinger in Welzheim.

Carl Veil

B. Bülfinger

" Schorndorf.

" Lorch.

Die
Württembergische Landeszeitung
und
Stuttgarter Handelszeitung

ladet zum Abonnement auf das am 1. October beginnende IV. Quartal höflichst ein. Den jetzt schon sich meldenden neuen Abonnenten werden die bis Ende September erscheinenden Nummern der **Württ. Landeszeitung**, sowie der bis jetzt erschienene Theil des Pariser Gesellschaftsromans: **„Die seidene Maske“** gratis und franco zugestellt. — Im **„Bettler aus Schwaben“** erscheint am 5. October ein großes Preisräthsel mit 50 Prämien im Gesamtwertb von 500 Mark.

Erste Prämie 50 Mark in Baar.
Man abonniert beim nächsten Postamt um nur 1 Mark
96 Pfg. ohne Postgebühr.

Die
Neckarsulmer Zeitung

ist mit ihrer Auflage von **1200** Exemplaren das weitaus gelesenste Blatt in Stadt und Oberamt Neckarsulm. Inserate von unmittlbarer Wirkung. Zeilenpreis 10 S. Abonnement: 90 S pro Quartal ohne Postgebühr.

Druck und Verlag der Unterzuber'schen Buchdruckerei. Für die Redaktion verantwortlich: **H. Hohly,**

Bestellung auf fremdes

Obst

von einer der besten Gegenden des Rheinthals nimmt entgegen

H. Hohly.

Von nachstehendem Buche besitze noch Exemplare und verkaufe dieselben zu beigemäßigtem Preise:

Das sechste und siebente Buch Moses, das ist Moses magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort- und bildgetreu nach einer alten Handschrift. 4 Mark 50 Pfennig.

R. Jakobs Buchhandlung
in Magdeburg.

Abonnements-Einladung.**Die „Deutsche Reichspost“**

erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in Stuttgart und kostet in Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen, nur 60 S monatlich, auswärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich nur 2 M. 65 S. Sie ist also eines der billigsten Blätter.

Ihre Inhalt ist reichhaltig und interessant, als völlig unabhängiges Blatt kämpft die „Deutsche Reichspost“ für die Wohlfahrt des deutschen Volkes, sie bekämpft bestreben den Schwindel im politischen wie im geschäftlichen Leben und die falschen Freiheiten, welche von einigen Wenigen gegen das Volkswohl mißbraucht werden. Sie tritt dagegen mannhaft ein für die Erhaltung der irdischen, der sittlichen wie der geistigen Güter unseres Volkes.

Mit Leitartikeln, täglichen Rundschau, Berichten aus Reichs- und Landtag, Erzählungen, Familiennachrichten u. s. w. bietet die „Deutsche Reichspost“ alles, was man von einem Blatt ihres Umfangs irgendwie verlangen kann.

Bermüde ihrer gleichmäßigen und dichten Vorbereitung unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in ganz Süddeutschland empfiehlt sich die „Deutsche Reichspost“ auch vorzüglich zu Inserationen aller Art (unfittliche u. Schwindelanzeigen ausgenommen).

Die „Deutsche Reichspost“ wird wegen ihres interessanten Inhaltes und ihrer frischen und, wo es nöthig, schneidigen Schreibweise auch von ihren politischen Begnern eifrig gelesen; denn zum ersten Nachdenken über unsere öffentlichen Zustände, unter welchen so viele Tausende leiden, wird jedermann durch das Lesen der „Deutschen Reichspost“ veranlaßt.

Zu zahlreichem Abonnement auf die „Deutsche Reichspost“ ladet daher höflichst ein.

BÖRSEN
effectuirt billigst
Sommerger's Börsen-Comptoir
FRANKFURT A. M.
SPECULATIONEN

Bruch.

Gemeinde Kirchentienberg.
Von dem Unterzeichneten können gegen gesetzliche Sicherheit sogleich
1150 Mk. Pfllegschaftsgeld
ausgeliehen werden.
Pfleger Desterle.

Geld-Gesuch.

Gegen doppelte gesetzliche Versicherung werden von einem pünktlichen Zinszahler
2000 Mk. aufzunehmen gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

Zu vermieten fein freundliches

Logis

mit Kochosen.

Schuhmacher Rohrlé
hinter dem Hasen.